

Einleitung sachgemäss verarbeitet. Dem hochw. Herrn Herausgeber werden nicht nur alle Freunde, jetzige wie frühere Bewohner und Gäste der Anima, sondern nicht weniger die Forscher in der deutschen Geschichte für seine ebenso gediegene wie reichhaltige Gabe aufrichtig dankbar sein.

Der zweite Teil der Festgabe ist von Dr. Al. Lang und führt den Titel: *Studien zum Bruderschaftsbuche und den ältesten Rechnungsbüchern der Anima*. (S. 89—155). Dr. Lang hat das Bruderschaftsbuch und die verwandten Bücher der Einnahmen und Ausgaben sorgfältig untersucht, um eine möglichst genaue und vollständige Liste der Bruderschaftsmitglieder, wenigstens derjenigen zu erhalten, deren Name und Nachweis für den Historiker Wert haben kann. Bezüglich dieser Namen selbst hat er sich dann auf Oesterreich und Bayern beschränkt, da ihm im Zusammenhange mit sonstigen Studien diese Gebiete am besten zur Hand lagen. Von den Namen, die hier auftreten, gilt noch mehr das eben zu den Regesten Gesagte, da das Bruderschaftsbuch der Anima mehrere Jahrhunderte hindurch gleichsam als Fremdenbuch der besseren Stände galt, in welchem verzeichnet zu stehen jeder Deutsche, der nach Rom kam, als eine Ehre oder gewissermassen als vornehme Modesache ansah. Auf die Rechtschreibung der Namen und Orte ist auch hier alle Aufmerksamkeit gerichtet, und es wäre zu wünschen, dass die gedruckte Ausgabe des Bruderschaftsbuches (1875) auch für andere Provinzen einer solchen kritischen Nachprüfung unterzogen würde. Der S. 139 No. 209 genannte Sigismundus Vichäuser unterschreibt sich später als kaiserlicher Vicekanzler immer Viehäuser. Friedrich Nausea (S. 137 Nr. 189) wurde nicht erst 1544, sondern schon 1541 Bischof von Wien. Bezüglich des Lavanter Bischofs Rudolph von Rüdesheim (S. 127 Nr. 71) hat Dr. Lang nach erneuter Prüfung der Vorlage die Ueberzeugung gewonnen, dass weder 1467, noch 1462, sondern 1465 die richtige Jahreszahl sei. — In den einleitenden Kapiteln bespricht Lang mit guter Fachkenntnis die betreffenden alten Bücher der Bruderschaft und ihr allmähliches Entstehen, wobei er die Geschichte der Bruderschaft selbst mit in die Darstellung verwebt und die sehr ansprechende Vermutung begründet, dass die Bruderschaft nicht erst, wie man bislang annahm, nach der Gründung des Hospizes der Anima entstanden, sondern die Fortsetzung jener Confratria Alemannorum sei, die nachweisbar bereits in Avignon bestanden hat und höchst wahrscheinlich mit den Päpsten Urban V. und Gregor XI. nach Rom gewandert sei.

Eh.

Dr. Th. R. von Sickel. *Römische Berichte*. III. Mit einer Tafel. 141 S. (Sitzungsberichte der kais. Akad. d. Wissensch., philosoph. histor. Cl. Bd. 141). Wien 1899. C. Gerold's Sohn.

In diesem dritten Hefte seiner römischen Berichte setzt der berühmte Diplomatiker seine gründlichen Untersuchungen über die Registrierung der

Konzilskorrespondenz aus den Jahren 1561–1563 fort und zwar handelt er diesmal vorherrschend von den Proposten der römischen Staatssekretarie an die Konzilslegaten, sowohl insgesamt wie an einzelne derselben. Von diesen Proposten besteht neben der älteren fast gleichzeitigen, aber in manchen Einzelheiten etwas willkürlichen Registrierung eine jüngere, genauere, die unter Gregor XIII. um das Jahr 1580 oder wenig später nach den Originalminuten angelegt wurde und zugleich das Material je nach den Adressaten in ein Commune- und ein Particularregister teilte. Diesem jüngeren Register und dem Bruchstück eines dritten widmet Sickel eine sehr eingehende Untersuchung in 6 Kapiteln, von denen jedes eine längere Inhaltsangabe wie ein Regest am Kopfe trägt, welche dem Leser den Ueberblick sehr erleichtert und auch den Referenten der Pflicht enthebt, die schönen und manchfachen Ergebnisse dieser diplomatischen Filigranarbeit, um so zu sagen, einzeln aufzuzählen. Wichtig ist indessen vor allem, dass uns dieses jüngere Register manche Schreiben an die einzelnen Legaten aufbewahrt hat, die weder im Original, noch in dem älteren Register erhalten sind. Wie die früheren Berichte und mehr noch als diese ist der gegenwärtige aus der vollständigsten Durcharbeitung des gesamten Korrespondenzmaterials hervorgegangen und streut daher in die diplomatisch-kritischen Untersuchungen oft sehr wertvolle Bemerkungen historisch-sachlichen Inhaltes ein, aus denen hier die sehr ansprechenden, zum Teil an Pallavicino anlehrenden Erörterungen über die grossen Verschiedenheiten erwähnt seien, die zwischen den 5, bezw. 7 Konzilslegaten in Bezug auf Gelehrsamkeit und diplomatische Anlage, auf politische wie kirchliche Stellung und demgemäss auch in Bezug auf die Korrespondenz mit Papst Pius IV. und Karl Borromeo obgewaltet haben.

Von ganz besonderem Wert und Interesse sind sodann die Studien über die Beförderung der Korrespondenzen zwischen Rom und Trient, d. h. über das Post- und Kourierwesen jener Zeit (Excurs VI. S. 105 ff.), Studien und Ergebnisse, die im Verfolg von ebenso erschöpfenden Beobachtungen über die Eintragung der Abgangs- und Empfangsdaten den Verfasser zu dem Vorschlage geführt haben, bei Herausgabe der Konzilskorrespondenz nicht wie bisher die mechanisch chronologische Aufeinanderfolge inne zu halten, sondern Ausgang und Einlauf in Trient zur Grundlage zu nehmen, also die Stücke so zu ordnen, wie sie zu Trient, im Mittelpunkt der ganzen Konzilsgeschichte, in Kraft und Wirksamkeit getreten sind. So würde z. B. eine Proposte, die am 6. Mai aus Rom auslief und am 13. in Trient anlangte, eben auch unter dem 13. Mai der Ausgabe eingereiht werden. Der bestechende Vorschlag soll den Herausgeber gewissermassen auf eine ideale Höhe heben, von welcher er, über der Konzilsstadt schwebend, Boten und Staffetten kommen und gehen sieht und die Wirkungen beobachtet, welche durch die römischen Proposten oder durch Berichte der Nuntien u. s. w. bei den Legaten hervorgerufen wurden. Doch möchte ich drei Punkte dazu in Erwägung geben: 1., dass doch Trient nicht so ausschliesslich Mittel-

und Sammelpunkt der Konzilskorrespondenzen ist, da doch eine Herausgabe auch in hohem Masstabe den Briefwechsel zwischen der Kurie und den Nuntien, nicht bloss aus Deutschland, sondern auch von andern Höfen, dergleichen Briefe und Anträge von Bischöfen und Theologen, die nicht persönlich am Konzil teilnahmen, und so manches andere wird berücksichtigen müssen, das sich schwer an Trient als Mittelpunkt anschliessen lässt; 2., dass es z. B. für die Sessiones und ebenso für manche Congregations-sitzungen sehr störend sein würde, wenn alle Schreiben, Mandate, Entschuldigungen u. s. w., die in denselben zur Verlesung kamen, auch bei der Herausgabe an diese Stelle gesetzt würden, da so der eigentliche Kern dieser Sitzungen fast in den Hintergrund treten müsste; endlich 3., dass die hier vorgeschlagene Arbeit zum grossen Teile, wenigstens was die Briefe an die ersten Legaten oder die Legaten insgesamt betrifft, bereits durch die Tagebücher Massarellis und anderer geleistet wird, wie man in Kürze an dem von Prof. Merkle im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegebenen ersten Bande der Diarien sehen kann. Doch soll damit dem Vorschlage, den H. von Sickel der Diskussion unterbreitet hat, weder entgegengetreten noch das Verdienst streitig gemacht werden, eine Frage durchgreifenden Fortschrittes in der Herausgabe von Korrespondenzen und Aktenstücken angeregt zu haben; es gilt nur, den Gegenstand vor der Beschlussfassung nach allen Seiten zu erörtern und für alle etwaigen Schwierigkeiten einen sachgemässen Ausweg zu finden. E h.

W. Friedensburg. *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533–1559* nebst ergänzenden Aktenstücken. 9. Bd. *Nuntiatur des Verallo 1546–1547*. Gotha 1899. LVI und 736 S.

Der Band führt die Nuntiatur des Girolamo Verallo, die im 8. Bande von Anfang Februar 1545 bis Ende März 1546, gleichfalls von Friedensburg herausgegeben ist, weiter bis Ende Mai 1547, also bis zur siegreichen Entscheidung des schmalkaldischen Krieges durch Karl V. Die Depeschen aus dieser Zeit nehmen den Raum von S. 1 bis 564 ein; S. 569–698 folgen dann Beilagen aus der gleichen Zeit, vorherrschend Berichte florentinischer und ferraresischer Geschäftsträger über die Kriegsereignisse in Deutschland, auch mehrere Stücke aus der französischen Nuntiatur und einiges zur Verlegung des Konzils von Trient nach Bologna. Den Schluss von S. 701–736 bilden Register und Nachträge.

Das *Annuaire de l'Université catholique de Louvain* 1900 enthält im Zusammenhang mit der vollständigen Universitätsstatistik für das Schuljahr 1898/99 auch (S. 382–424) einen *Rapport sur les travaux du séminaire historique*, der im historischen Teile verschiedene zusammenfassende Referate über die neuesten Forschungen zur Kirchengeschichte und zur Entwicklung der Hierarchie in den ersten christlichen